

Andacht zum 31. März 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Der HERR ist auferstanden. ER ist wahrhaftig auferstanden.

Christus spricht: *Ich war tot, doch schau her :Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.*

Das dürfen wir feiern und Gott loben.

*Meine Kraft und meine Stärke ist Gott.
Er ist für mich zum Retter geworden.
Jubelrufe und Siegeslieder erklingen in den Zelten,
wo die Gerechten wohnen:
„Die starke Hand Gottes wirkt mit Macht!
Die starke Hand Gottes ist hoch erhoben!
Die starke Hand Gottes wirkt mit Macht!
Ich werde nicht sterben,
sondern leben und erzählen,
was Gott getan hat!
Mit harter Hand hat Gott mich erzogen,
aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.
Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!
Ich darf hindurchgehen und Gott danken.
Dies ist das Tor, das zu Gott führt.
Nur die Gerechten gehen hindurch.
Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst.
Du bist für mich zum Retter geworden.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
der ist zum Grundstein geworden.
Von Gott wurde dies bewirkt.
Es ist ein Wunder in unseren Augen.
Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!
Ach, Gott, bring doch die Rettung!
Ach, Gott, bring alles zum guten Ende!
Amen. (Psalm 118, 14 - 25)*



Gelobt sei Gott im höchsten Thron
samt Seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Des Morgens früh am dritten Tag,
da noch der Stein am Grabe lag,
erstand er frei ohn alle Klag.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Der Engel sprach: "Nun fürcht' euch nicht;
denn ich weiß wohl, was euch gebricht.
Ihr sucht Jesus, den find't ihr nicht."
Halleluja, Halleluja, Halleluja.
(Michael Weiße - aus eg 103)



Gedanken zu 1. Samuel 2, 1 – 10

Ostern. Jesus lebt. Gott hat ihn von den Toten auferweckt.

So sagen, so hören, so singen wir. So dürfen, so sollen wir glauben.

Wenn ich den schlauen Untersuchungen und Umfragen glauben darf, dann teilt nur noch eine Minderheit diesen Glauben an die Auferstehung.

Bei Beerdigungen lassen Menschen sich das immer noch zusagen. Ob sie es in ihren eigenen Glauben, ihr eigenes Leben hinein bekommen?

Dass der Tod besiegt ist, dass Jesus nur der erste war und wir ihm folgen dürfen, ist das wirklich so? Glauben wir das wirklich? Hat der Glaube wirklich etwas mit unserem Leben zu tun? Und wenn ja, was bewirkt er? Die Fragen sind drängend, bedrängend.

Wo ist, außer schönen Worten, unser Leben, das nicht nur schön ist, in dem wir Schweres tragen müssen? Wie können wir unseren Glauben leben und nicht, wie die Frauen am Ostermorgen vor Angst zitternd weglaufen, oder wie andere resignierend mit dem Thema abschließen?

Eine Geschichte dazu möge uns mit hineinnehmen in das Leben und den Glauben einer Frau, die nicht weggelaufen ist, obwohl ihr sicher so manches Mal danach war.

Allerdings war das Weglaufen keine Möglichkeit für sie. Weglaufen, irgendwo ganz neu anfangen können, anerkannt und sorgenfrei? Ja, ist manchmal durchaus eine Traumvorstellung. Aber das Leben holt uns ganz schnell wieder heraus aus unseren Träumen. Weglaufen können wir nicht. Wir müssen durch.

Und da wird es manchmal schon schmerzhaft. Wer nicht wegläuft, wer da bleibt, muss auch alles einstecken, was hier ausgeteilt wird.

Im Fall jener Frau, von der hier zu erzählen ist, musste die sich manches anhören und gefallen lassen. Vor allem aber musste sie die Blicke ertragen, die abfälligen, die stolzen und verletzenden.

Sie hatte etwas nicht, sie konnte etwas nicht, was doch ganz selbstverständlich war, was alle hatten, was alle konnten. Oder eben nicht, wie an ihr ja zu sehen war.

Sie konnte nicht. Und wer das nicht kann, also bitte, den oder genauer gesagt die kann doch niemand für voll nehmen. Nein, Hanna, so der Name jener Frau, war keine Frau, so wie sie sein sollte. Denn sie bekam keine Kinder.

Nicht, dass es sie es nicht versucht hätten. Hanna war verheiratet. Sie hatte einen sie liebenden Mann, der das auch immer wieder sagte, dass er sie liebe, auch wenn sie keine Kinder habe. Weil aber Kinder nun mal dazu gehörten, hatte ihr Mann sich eine zweite Frau genommen und die bekam Kinder.

Hanna immer noch nicht. Dass sie nicht vollwertig sei, ließ die zweite Frau Hanna bei jeder Gelegenheit spüren.

Was können Menschen grausam sein.

Weglaufen? Hanna hat sicher mehr als einmal davon geträumt. Aber ihr war klar, dass sie damit überhaupt nichts lösen würde. Sie wäre ja weiterhin die kinderlose Frau gewesen.

In der schlauen Theorie ist uns allen bewusst, dass das Verhalten der Umgebung von Hanna nicht in Ordnung ist. Keine Kinder bekommen zu können, obwohl Frau und Mann dies gerne hätten, schmerzt. Aber das heißt nicht, das jemand minderwertig sei.

Ob wir im Alltag, so wie wir gucken und in unbedachten Momenten reden, wirklich so viel weiter sind, ist zu bezweifeln.

Hanna jedenfalls war verzweifelt.

Einmal, es war während eines Festes, bei dem ganze Familie anwesend war und die zweite Frau Hanna wieder besonders gekränkt hatte, lief Hanna fort.

Sie lief nur vom Festessen zum Tempel fort, um dort zu beten. Lange betete sie zu Gott, dass er doch ihr Elend sehen möge und ihr ein Kind, einen Sohn schenken möge. Der solle dann sein ganzes Leben lang Gott dienen.

Und es geschah so. Hanna wurde tatsächlich schwanger. Sie gebar einen Sohn. Sie stillte ihn drei Jahre lang und brachte ihn dann zum Tempel, um ihn dort Gott zu übergeben, in den Dienst des Priesters zu stellen.

Was das für Mutter und Kind bedeutete, mag ich mir nicht vorstellen, auch wenn unsere heutigen Vorstellungen manchmal vielleicht ebenso übertrieben sind.

Hanna hat etwas von Gott erbeten. Ein Wunder? Eigentlich kein wirkliches Wunder. Es steht nirgendwo, warum sie keine Kinder bekam und dass sie zu alt dafür geworden war. Bis jetzt sollte es einfach nicht sein, aber Hanna bat darum. Und sie bekam ein Kind, einen Sohn.

Diese Geschichte ist jedoch keine Anleitung, wie Menschen sich verhalten sollen, wenn sie sich in einer vergleichbaren Situation befinden.

Die Botschaft ist nicht: Du musst nur lange und verzweifelt genug beten, dann wird das schon.

Die Botschaft ist: Gott kann es möglich machen. Ob er es tut, warum er es tut oder auch nicht, das ist allein seine Entscheidung.

Darum singt Hanna auch. Sie singt ein Lied zum Dank, das nicht einfach „nur“ danke für das Kind sagt. Sie singt und holt viel weiter aus:

Mein Herz ist voll Freude über den Herrn.

Der Herr hat mich wieder stark gemacht.

Mein Mund lacht über meine Feinde.

Denn ich freue mich über deine Hilfe.

Keiner ist so heilig wie der Herr,

denn es gibt keinen Gott außer dir.

Kein Fels steht so fest wie unser Gott.

Redet nicht so viel und hoch daher!

Kein freches Wort komme aus eurem Mund.

Denn der Herr ist ein Gott, der alles weiß.

Schändliche Taten duldet er nicht.

*Der Bogen der Starken wird zerbrochen,
die Schwachen aber bekommen neue Kraft.*

*Die Satten müssen sich ihr Brot verdienen,
die Hungrigen aber sind den Hunger los.*

*Die Unfruchtbare bringt sieben Kinder zur Welt,
doch das Glück der Kinderreichen schwindet.*

*Der Herr tötet und macht lebendig,
er führt ins Totenreich und wieder heraus.*

Der Herr macht arm und macht reich.

Er drückt nieder und richtet wieder auf.

*Den Geringen zieht er aus dem Staub,
den Armen holt er aus dem Dreck.*

*Seinen Platz gibt er ihm bei den Fürsten
und lässt ihn mit Würde auf einem Thron sitzen.*

*Denn die Säulen der Erde sind von dem Herrn,
er hat die Welt auf sie gegründet.*

*Die Schritte seiner Frommen lenkt er sicher,
die Frevler aber kommen um in der Finsternis.*

Denn kein Mensch siegt aus eigener Kraft.

Wer gegen den Herrn kämpft, wird unterliegen.

*Der Höchste im Himmel lässt es donnern,
der Herr hält Gericht über die ganze Erde.*

*Seinem König verleiht er Macht,
seinen Gesalbten macht er stark.*

Ein Lied über Gottes Macht, seine Möglichkeiten, die ohne Grenzen sind. Ein Lied auf den Gott, der aus dem Totenreich herausführt und lebendig macht. Ein Lied über Gott, der es ernst meint. Ein Lied über Gott, der auf der Seite der Schwachen und Hungrigen und Unglücklichen ist und ihnen hilft.

Hanna singt ein Lied über Gott, von dem sie sagt, dass er ihr Leben für einen Moment und damit grundlegend verändert habe.

Das ist für mich das Besondere und Bemerkenswerte an diesem Lied, dass Hanna Gott dankt und lobt. Er ist es, der lebendig macht.

Hanna hat ihren ganzen Schmerz, ihre Verzweiflung vor Gott gebracht.

Nach vielen leidvollen, erniedrigenden Jahren hat sie Gutes erfahren. Und hat es nicht als ihren Besitz festgehalten.

Sie hat Gutes erfahren und dies in Verbindung mit Gott gebracht.

Sie konnte sich nicht selbst helfen. Und weglaufen? Nun ja, sie ist im Grunde ein bisschen weggelaufen. Ist eine Weile zu Gott gelaufen. Hat gebetet. Und allein daraus hat sie schon die Kraft gewonnen, wieder zurückzugehen in ihren Alltag, in dem sich zunächst nichts änderte.

Als sie dann schwanger war und schließlich einen Sohn gebar, war für Hanna klar, dass das nur Gottes Werk sein kann. Gott erhöht. Gott macht lebendig.

Ob das, was jener Hanna geschehen ist, leichter zu glauben ist, als das, was die Frauen am Ostermorgen zu hören und zu sehen bekamen?

Gott ist jederzeit für Überraschungen gut. Erkennen wir das Gute, das wir erfahren, als Gottes Handeln. Auch das wäre ein Osterlicht für uns. Amen.



"Er ist erstanden von dem Tod,
hat überwunden alle Not;
kommt, seht, wo Er gelegen hat."

Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Nun bitten wir Dich, Jesu Christ,
weil Du vom Tod erstanden bist,
verleihe, was uns selig ist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

O mache unser Herz bereit,
damit von Sünden wir befreit
Dir mögen singen allezeit:
Halleluja, Halleluja, Halleluja.
(Michael Weiße - aus eg 103)

Gebet: Gott, höre unsere Bitten:

Städte, die zerstört sind, sollen wieder wieder aufgebaut werden.

Menschen, die gedemütigt werden, sollen ihre Häupter wieder erheben können.

Menschen, die stumm geworden sind, sollen wieder anfangen zu singen.

Hände, die geschlagen haben, sollen anfassen, um zu helfen.

Menschen, die Dich verlassen haben, sollen wieder zu Dir zurück finden.

Menschen, die resigniert haben, sollen neue Kraft bekommen.

Stimmen, die vor Hass gebebt haben, sollen freundliche Worte reden.

Du, Gott, machst lebendig. Dies Wunder möchten wir erfahren, Gott. Bitte. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger